

[zurück](#)

Eine Muschel für den Heiligen

Italiens populärster Heiliger erhält ein neues Haus. Stararchitekt Renzo Piano baut in Süditalien auf mystischem Grund eine Kirche der Superlative zu Ehren des Kapuzinermönches Padre Pio.

Erschienen in: *Welt am Sonntag*Fotos: [Stephanie Kloss](#)

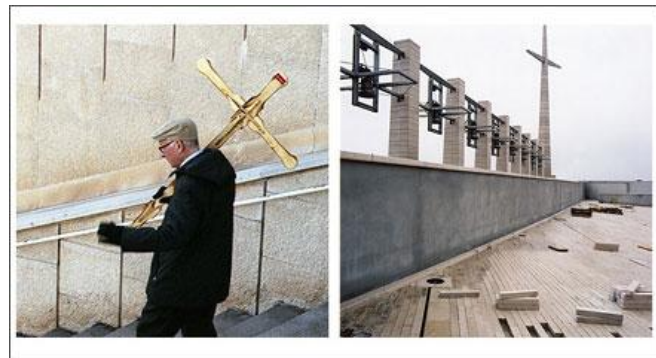
Größer als der Petersdom, die größte Kirchenkuppel der Europas, ein Opus Magnum des Sakralbaus, der größte tragende Steinbogen der Welt... - Padre Gerardo, Baubeauftragter der Kapuzinermönche im süditalienischen S. Giovanni Rotondo, schwelgt in Superlativen, wenn er über das neue Gotteshaus spricht, das im Auftrag der Minderen Brüder am kargen Berghang des populären Wallfahrtsortes entsteht. Rund 40.000 Menschen sollen hier beten, um Heilung oder Vergebung bitten und dabei auf die Gnade und die wundersame Kraft des jüngsten und populärsten Heiligen Italiens vertrauen: Padre Pio di Pietrelcina.

Der 1887 als Sohn einfacher Leute geborene Pio, der seit frühester Jugend an körperlichen Gebrechen litt, erreichte 1916 das Kapuzinerkloster in San Giovanni Rotondo, wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1968 lebte. Mit 31 Jahren erschienen die fünf Wundmale Christi auf Pios Körper, die der Mönch bis zu seinem Tode trug. Neben der Fähigkeit, an zwei Orten gleichzeitig zu sein und einem starken Duft nach Jasmin, der seinem Körper entströmte, werden Pio unzählige Wunderheilungen zugeschrieben. So erlangte er schon zu Lebzeiten eine ungewöhnliche Popularität und die Entwicklung des kleinen Bergdorfes San Giovanni Rotondo zum Wallfahrtsort nahm seinen Anfang. Auch Papst Johannes Paul II erfuhr die außergewöhnlichen Gaben Pios, als er 1947, damals noch ein junger polnischer Priester, von dem älteren Mönch nicht nur seine Wahl zum Papst, sondern auch das Attentat 1981 prophezeit bekam. 1999 sprach ihn Johannes Paul selig. Schon damals konnte der Petersplatz die Menge der Gläubigen, die den Feierlichkeiten beiwohnen wollten, nicht fassen. 2002 schließlich wurde Pio heilig gesprochen, nur 34 Jahre nach seinem Tod und damit so schnell wie noch kein anderer Heiliger zuvor.

Inzwischen besuchen über 7 Millionen Pilger pro Jahr San Giovanni Rotondo, generieren 100 Millionen Euro Umsatz und machen das apulische Dorf zum größten Wallfahrtsort Europas. Ein weiterer Superlativ in dieser von Superlativen reichen Geschichte, die zum Teil wundersam, zum Teil penibel geplant ist. Schon mit der Heiligsprechung wurde im Vatikan ein Generalplan verabschiedet, der die Investition von 26 Millionen Euro vorsah, um Hotels und Restaurationsbetriebe für die Pilgermassen zu schaffen. Inzwischen pflastern über 120 Hotels die Hänge des Bergdorfes unterhalb der neuen Kirche, die seit 1994 in den Himmel wächst und noch dieses Jahr eröffnet werden soll.

In dem Bestreben, die Bausünden der Beherbergungsbetriebe nicht zu wiederholen und um dem Heiligen der Superlative eine würdige Stätte zu errichten, beschloss der Kapuzinerorden, dem Padre Pio angehörte, den Bau der neuen Kirche einem Architekten zu übertragen, der zu den arriviertesten Vertretern seiner Zunft gehört: Pritzkerpreisträger Renzo Piano. Der genueser Architekt, der unter anderem schon für das Centre Pompidou in Paris, das debis-Center am Potsdamer Platz und den Neubau des weltgrößten Flughafens in Osaka verantwortlich gezeichnet hatte und zur Zeit in London den größten Wolkenkratzer Europas plant, war anfangs wenig begeistert von dem Vorhaben und beschied die Anfrage aus San Giovanni Rotondo abschlägig. Sensibilisiert und erfahren in der Bewältigung von Bauvorhaben für große Menschenmassen, sah Piano keinen Weg, die immense Weite der geplanten Kirche, die an sich im Widerspruch zum Wesen eines Sakralbaus als Ort innerer Einkehr steht, zu bewältigen und sinnvoll aufzulösen. Auch die Zusicherung, dass Geld keine Rolle spiele, konnte den Stararchitekten in diesem Fall weder locken noch erweichen. Aber so leicht gab sich Padre Gerardo nicht geschlagen. Von nun an traf jeden Morgen ein Fax des Mönchs in Genua ein, das einen persönlichen Segen für Piano enthielt und mit dem Bibelspruch "Haltet durch, dann werdet ihr das wahre Leben gewinnen" endete. Nach vier Wochen war der Widerstand des Architekten gebrochen und er nahm die Aufgabe an.

Für den ‚Bruder Leichtfuß der Architektur‘, wie Renzo Piano ein Kritiker einmal wegen seiner leichten, beschwingten und offenen Handschrift bewundernd nannte, ist ein Architekt immer auch Anthropologe. Als solcher musste Piano einen zweiten Gegensatz meistern, ist doch San Giovanni Rotondo ein Ort, der nicht nur Menschen mit einem tiefgründigen Verhältnis zum Leben anzieht, sondern auch jene, die wegen der ‚Party‘

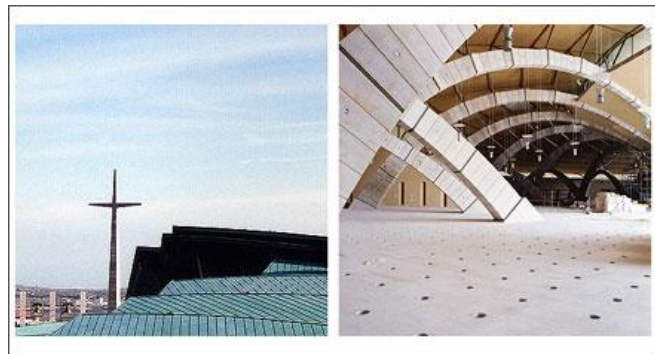


kommen, wegen des Rummels um einen sagenumwobenen Heiligen. Die größte Herausforderung blieb aber, trotz Pilgermassen einen Ort für die stille Form der Frömmigkeit zu schaffen. Dieser Umstand, und der Wunsch Planos, einen offenen, einladenden Raum zu entwerfen, von dem sich Menschen angezogen fühlen, ließen ihn die Form einer gigantischen Muschel wählen, die auf die traditionelle Einschiffbarkeit der großen mittelalterlichen Predigerkirchen verzichtet, das kosmische Motiv der Spirale aufnimmt und wie eine unten gekappte, eingeschnittene Kuppel erscheint, die sich zur vorgelagerten Piazza hin auffächert und damit nicht nur die Pilger in ihrem Inneren sondern auch die auf der Piazza versammelten Gläubigen aufnimmt und am Geschehen teilhaben lässt. Durch die großzügig verglaste Front des Sakralbaus und eine - in Richtung der Kirchenfront - leichte Abschlüssigkeit des 12.000 qm großen Platzes erreichte Piano zudem, dass die gesamte Anlage in sich selbst zu ruhen scheint, ein Eindruck der durch einen langgezogenen, in die Horizontale ausgelagerten Glockenturm und Steelen mit figurative Verzierungen in Form von steinernen Vögeln auf einer dem Tal zugewandten Seite des Platzes noch verstärkt wird.



Tatsächlich entsteht auf diese Weise sowohl auf der Piazza als auch in der 7.000 qm großen, im Inneren leicht ansteigenden Kirche selbst der entrückte Eindruck, im Zentrum einer Fläche zu sein, die mit dem Altar ihre Mitte hat und ihrerseits inmitten des Himmels schwebt. Vom Ort San Giovanni Rotondo, dem Kloster der Kapuziner, der alten Wallfahrtskirche oder dem großen, von Pio noch zu Lebzeiten gestifteten Hospital ist nichts zu sehen. Es regiert die leere, stille Weite, die erhaben ist und erheben soll. Einzig ein 40 Meter hohes, steinernes Kreuz, das die seitliche Balustrade der Piazza krönt, bietet dem suchenden Blick einen Anker.

In Material und Form zitiert Piano die großen, früheren Baumeister von Kathedralen. Sowohl für die Pflasterung der rund 30.000 Gläubige fassenden Piazza, als auch für die gigantischen, bis zu 18 Meter hohen und 50 Meter langen Bögen wählte Piano den örtlichen Kalksandstein, der im nahen Apricena gebrochen wird und dessen Ästhetik und Stofflichkeit fast alle Bauwerke Apuliens prägt. Die mächtige Kuppel der ‚Chiesa Padre Pio‘ wird von 20 solcher Bögen getragen, die, wie im Mittelalter üblich, aus Steinquadern errichtet wurden. Eine Reminiszenz an den Steinbogen als zentrales Strukturelement gotischer Kathedralen, wobei das ‚althergebrachte‘ Material von Piano für Experimente mit neuester Technologie genutzt wurde. So ziehen sich Stahlseile durch das Innere der Quader und ermöglichen auf diese Weise im Falle eines Erdbebens ein gewisses Spiel.



Der bis auf den Eingangsbogen auf der Stirnseite fensterlose Innenraum der Kirchemuschel fasst 8000 Menschen und bleibt im Halbdunkel, was den Effekt des Lichtschachts direkt über dem Altar dramatisiert und verstärkt. Ein in den Boden eingelassenes Heizsystem wärmt die auf Bänken sitzenden und knienden Gläubigen. Doch nicht nur das kleine ‚Heizkraftwerk‘ der Kirche liegt im Untergrund. Einen unweit der Kirche verlaufenden Kreuzweg aufnehmend, führt ein gewundener Gang unter den sakralen Bau und erschließt rund 11000 qm Nutzfläche, die bis zur Hälfte der riesigen Piazza reicht und Raum bietet für Krypta, Sakristei, Kapellen, Beichtstühle und eine Vielzahl hochmoderner Verwaltungs- und Veranstaltungsräume.



So ist die ‚Chiesa Padre Pio‘ über und unter der Erde ein Ort der Superlativen. Es mag für manche ein Widerspruch sein, dass gerade die der Bescheidenheit verpflichteten Kapuziner diesen größten Sakralbau der Neuzeit für einen der Ihren errichten, für Padre Gerardo hat alles seine Ordnung, "weil wir für unseren Herrn, für unseren Gott, das Beste geben müssen, das wir haben". Ein Leitspruch, dem sich die frommen Brüder auch bei der Ausgestaltung des Innenraums verpflichtet fühlten. Rauschenberg, Richter, Lichtenstein - nur die größten Künstler waren groß genug, um einen Beitrag zu leisten. Aber nicht alle lieferten, was ihre Auftraggeber erwarteten. Der Vatikan als oberste Instanz lehnte Rauschenbergs ‚Apokalypse‘ und Richters rhombenförmige ‚Wundmale‘ als ‚zu wenig figurativ‘ ab. Arnaldo Pomodoro's Altarkreuz, das ohne Figur, aber mit reichlich Dornen daherkommt, fand hingegen Gnade. Gelebte Tradition innerhalb einer Organisation, die sich zwar der Größe, nicht aber dem Experiment oder Wandel verpflichtet fühlt und ihre Rechte als Bauherr nicht nur im Transzendentalen penibel wahrnimmt.



Noch pflastern Arbeiter die Zugangswege zur Piazza und noch erfüllt der Lärm des kleinen Baggers ‚Manitou‘ den Kirchenraum unter der Dachhaut aus voroxidiertem, grünen Kupfer, aber im Juni soll die neue Kirche eingeweiht werden - oder im

September, spätestens im November, auf jeden Fall noch dieses Jahr. Eigentlich wollte man bereits 2000 ‚eröffnen‘ und tatsächlich verkündet es so auch der Merian Reiseführer ‚Apulien‘, aber nicht alles ist vorhersehbar, selbst dann nicht, wenn es sich um eine Kirche zu Ehren eines prophetischen Heiligen handelt. Nun aber ist es fast geschafft. Der Gargano, jene mystische Gegend auf der ‚Spore‘ des italienischen Stiefels, die bereits seit dem vierten Jahrhundert Heimat eines äußerst aktiven St. Michaels Kults ist und mit dem benachbarten Berg-Wallfahrtsort Monte San Angelo die älteste europäische Pilgerstätte Europas aufweisen kann, erhält mit der ‚Chiesa Padre Pio‘ seinen architektonischen Segen.



Veröffentlich in der [Welt am Sonntag](#) (28.04.04)
mit Fotografien von [Stephanie Kloss](#)